

4. VAKS-EWA-NEWSLETTER November 2025

Kreis Siegen – Wittgenstein / Kreis Olpe



Friedensbildung und Fairer Handel sind eng miteinander verknüpft, da der Faire Handel globale soziale und ökologische Gerechtigkeit fördert und fordert, was eine gute Grundlage für Frieden schafft.

Er zielt darauf ab, die Lebensbedingungen von Produzenten im globalen Süden zu verbessern, beispielsweise durch faire Preise, die u. a. Armut und Hunger verhindern.

Beide Konzepte fördern eine kritische Auseinandersetzung mit globalen Machtstrukturen und setzen auf Dialog, Transparenz und den Schutz von Menschenrechten.

Fairer Handel kann eine wichtige Widerstandsform sein.

Der Faire Handel kann durch Mitgefühl und Konstruktivität gemeinsame Lösungen finden und das Problem der Armut in der Welt lösen. Deren Gewissenhaftigkeit, Engagement, Gemeinschaft und die gebildete Bewusstwerdung sind Schlüsseleigenschaften des Friedens.

Vom Gestern zum Heute – weltweit erster Stadtrundgang zum Friedwerken

Mit seinem neuen Format „Vom Gestern zum Heute“ hat der Eine-Welt-Regionalpromotor des Vereins für Soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e. V., Wolfgang Silbermann, am Wochenende den weltweit ersten Stadtrundgang zum Friedwerken geleitet. Begleitet wurde er dabei von seinem Mitarbeiter Markus Determann. Rund 20 Teilnehmende machten sich mit ihnen auf den Weg durch die Innenstadt – zu Orten, an denen Spuren von Frieden, Unfrieden, Hoffnung und Verantwortung sichtbar werden.



Station 1: Aktives Museum Südwestfalen / Alte Synagoge

Zu Beginn versammelte sich die Gruppe vor dem Aktiven Museum Südwestfalen. Hier führte Wolfgang Silbermann ein einfaches, aber eindrucksvolles Experiment durch: Jede Person erhielt ein Taschentuch mit fünf Löchern – eines für jeden Finger. Durch das gemeinsame Verbinden dieser Taschentücher entstand ein Netz, das zeigte, wie Menschen zusammenstehen können, ohne ihre Eigenständigkeit zu verlieren. Ein leises Symbol dafür, wie Frieden entsteht: nicht durch Gleichmacherei, sondern durch Verbindung.



Station 2: Der Berliner Bär

Weiter ging es zum Berliner Bären am Kölner Tor. Der Bär, oft übersehen, wurde an diesem Tag zum Gesprächsanlass über Städtepartnerschaften, Beziehungen zwischen Regionen und die Frage, welche Rolle symbolische Gesten für den gesellschaftlichen Zusammenhalt spielen.



Station 3: Die Ausschauende und der Dicke Turm

An der Gedenkstätte am Dicken Turm und vor der Statue „Die Ausschauende“ kamen Themen wie Verlust, Erinnerung und Verantwortung zur Sprache. „Die Ausschauende“, die über die Stadt blickt, wurde zum Sinnbild der Frage: Was sehen wir – und was übersehen wir?



Station 4: Zentrum für Friedenskultur (ZFK)

Am ZFK wurde deutlich, wie vielfältig heutige Friedensarbeit sein kann: gewaltfreie Konfliktlösung, Bildungsarbeit, Empowerment und internationale Kooperationen. Besonders eindrucksvoll war die Diskussion darüber, wie Frieden als alltägliche Kultur eingeübt werden kann – nicht nur als politische Forderung.

Zusätzlich wurde daran erinnert, dass zur Friedenskultur auch das größte dezentrale Denkmal der Welt gehört: die Stolpersteine, von denen mittlerweile über 100.000 in Europa verlegt wurden – zur ehrenden Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus.



Station 5: Krönchen-Center

Vor dem Krönchen-Center ging es um soziale Gerechtigkeit im Alltag. Hier wurde ein Bogen gespannt von fairen Preisen über Verschuldung und Konsum bis hin zur Frage, warum gerechte Wirtschaftsstrukturen

Frieden fördern. Ein Blick zurück in die Vorkriegszeit erinnerte an den Werbeslogan „Licht verkauft!“, der damals als Symbol für Aufbruch, Hoffnung und Modernität galt – und heute daran erinnert, wie sehr gesellschaftliche Stimmung und wirtschaftliche Rahmenbedingungen miteinander verwoben sind.

Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass im Krönchen-Center sowohl die Volkshochschule als auch die Stadtbücherei untergebracht sind – und dass hier jährlich die Afrika-Tagung stattfindet, die seit vielen Jahren aus Mitteln der Eine-Welt-Servicestelle unterstützt wird.



Station 6: Die Statue der Germania

An der Germania, die an diesem Tag nicht im historischen Sinn, sondern als ein neu gedeutetes Friedenssymbol betrachtet wurde, sprach die Gruppe über historische Brüche und Versöhnungsprozesse. Die Bildsprache des Denkmals – insbesondere die auf dem Boden ruhende Schwertspitze – wurde dabei als Hinweis darauf gelesen, dass Stärke im Innehalten liegt und nicht im Zuschlagen. Auch die umlaufenden Gedenkplaketten für die Gefallenen wurden als Orte des stillen Erinnerns und des inneren Friedens gedeutet – als Momente, in denen Vergangenheit und Verantwortung miteinander ins Gespräch kommen. Ein Ort, der zeigt, dass Frieden nicht selbstverständlich ist, sondern das Ergebnis politischer Entscheidungen und gesellschaftlicher Reife.

Hier rief Markus Determann mit einem humorvollen Zwischensatz die Gruppe zusammen: „Kommen Sie näher, Corona ist vorbei!“ Der Satz wurde mit herzlichem Lachen aufgenommen – ein kleines Zeichen, wie Humor Türen öffnet, selbst an schweren Orten.



Station 7: Weltladen St. Michael – und Esmeralda

Den Abschluss bildete der Weltladen St. Michael. Hier wurde der Blick auf globale Gerechtigkeit konkret: faire Lieferketten, menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Perspektiven für Produzentinnen und Produzenten weltweit.

Besonders bewegend war der Moment, als eine kleine Sorgenpuppe aus Guatemala vorgestellt wurde: Esmeralda.

Markus Determann ließ sie – ganz im Geist interkultureller Freundschaft – auf Spanisch sprechen:

„Quiero ser tu nueva amiga.“ – „Ich will deine neue Freundin sein.“

Ein stiller, herzlicher Augenblick.

Viele der Teilnehmenden lächelten, manche nickten – denn in Esmeralda wurde spürbar, worum es beim Friedwerken geht:

Hinsehen, Anteil nehmen, Verantwortung teilen – und Menschlichkeit auch im Kleinen sichtbar machen.



Sechs tiefgehende Fragen zum Friedens-Stadtrundgang

1. Alte Synagoge / Aktives Museum Südwestfalen

Welche Verantwortung entsteht aus dem Wissen, dass Frieden nicht nur vom Staat, sondern auch durch die alltäglichen Entscheidungen Einzelner gefährdet oder geschützt wird?

2. Berliner Bär

Welche Rolle spielen Symbole — auch vermeintlich harmlose — bei der Art, wie wir Gemeinsamkeit, Zugehörigkeit oder Abgrenzung herstellen? (Und woran merken wir, dass ein Symbol seine Bedeutung im Laufe der Zeit verändert?)

3. Die Ausschauende & der Dicke Turm

Wenn eine Stadt eine Person wäre: Worauf müsste sie zuerst schauen, um wirklich „achtsam“ zu sein — auf die sichtbaren Wunden oder die verdrängten?

4. Zentrum für Friedenskultur & Stolpersteine

Welche Formen des Erinnerns helfen uns wirklich, friedensfähig zu werden — und welche erinnern nur, ohne zu verändern.

5. Krönchen-Center / soziale Gerechtigkeit

Wie verändert sich unsere Vorstellung von Frieden, wenn wir ihn nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich denken: als Frage der Preise, der Möglichkeiten und der fairen Chancen?

6. Germania (als neuer Friedensort)

Wenn ein altes Monument eine neue Bedeutung erhält — was sagt das über unsere Gegenwart aus?

Und was sagt es über unseren Umgang mit Macht, Geschichte und Verantwortung?

7. Weltladen St. Michael / Esmeralda

Was bedeutet es, wenn ein so kleines Objekt wie eine Sorgenpuppe eine Botschaft tragen kann, die größer ist als sie selbst:

Braucht Frieden manchmal gerade die leisen Stimmen?



Sieben wirklich anspruchsvolle Fragen

1. Über alle Stationen hinweg – Die Architektur des Friedens

Welche Spannungen entstehen, wenn Orte des Friedens gleichzeitig Orte der Verletzung sind — und wie viel Ambivalenz verträgt eine Gesellschaft, die sich selbst als friedensfähig verstehen will?

2. Aktives Museum / Alte Synagoge – Erinnerung als Verpflichtung

Kann man Frieden lernen, ohne zuerst die eigene Verantwortung für ungerechte Verhältnisse anzuschauen — oder braucht jeder Friedensprozess ein gewisses Maß an schonungsloser Selbstbegegnung?

3. Berliner Bär – Symbolische Politik

Wie unterscheiden wir zwischen einem Symbol, das lediglich dekorativ ist, und einem Symbol, das tatsächlich politisch wirkt — und wer entscheidet das eigentlich?

4. Die Ausschauende & der Dicke Turm – Blickachsen und Blindstellen

Welche historischen und moralischen „Ausschnitte“ einer Stadt bleiben unsichtbar, obwohl sie mitten im Blickfeld liegen?

5. ZFK & Stolpersteine – Die Ethik des Hinsehens

Ist Erinnern ein moralischer Akt, wenn es freiwillig geschieht — oder erst dann, wenn es unbequem wird und unsere Selbstbilder infrage stellt?

6. Krönchen-Center – Frieden im Konsumraum

Wie verändert sich unsere persönliche Verantwortung, wenn wir erkennen, dass jeder Einkauf eine Verflechtung mit globalen Macht- und Ungleichheitsstrukturen ist?

(Oder anders: Wo beginnt Frieden, wenn er nicht an Grenzen endet?)

7. Germania – Neuinterpretation eines alten Symbols

Welche Freiheit besitzen wir gegenüber der Vergangenheit, wenn wir historische Monumente neu deuten — und wo liegt die Grenze zwischen innovativer Perspektive und kollektiver Selbsttäuschung?

8. Weltladen / Esmeralda – Die Ethik des Kleinen

Warum wirken kleine, stille Gesten (wie die Stimme einer Sorgenpuppe) oft stärker als große politische Aussagen — und was sagt das über die menschliche Empfänglichkeit für Empathie aus?

Manchmal zeigt sich gerade in kleinen Gesten, wie eng Empathie, Verantwortung und gesellschaftlicher Zusammenhalt verbunden sind. Dieser Gedanke verbindet sich erstaunlich gut mit einer alten Überlieferung, die in wenigen Zeilen beschreibt, wie fragil und zugleich folgeschwer soziale Kreisläufe sein können:

Ein Gedicht aus dem Mittelalter:

**Armut schafft Demut
Demut schafft Fleiß
Fleiß schafft Reichtum
Reichtum schafft Übermut
Übermut schafft Krieg
Krieg schafft Armut**

Armut

Armut begegnet uns im Stadtrundgang als Erinnerung daran, dass soziale Ungleichheit einer der tiefsten Friedensrisiken ist. Wer Armut erkennt, versteht, warum gerechte Handelsbedingungen notwendig sind.

Demut

Demut bedeutet hier nicht Unterwürfigkeit, sondern die Fähigkeit, zuzuhören, innezuhalten und Geschichte ernst zu nehmen – besonders an Orten wie der Alten Synagoge und den Stolpersteinen.

Fleiß

Fleiß zeigt sich im Engagement jener, die für Fairen Handel, Erinnerungskultur und Frieden arbeiten – sichtbar im Weltladen wie auch im Zentrum für Friedenskultur.

Reichtum

Reichtum bedeutet im Rundgang nicht Besitz, sondern kulturelle Vielfalt, menschliche Würde und die Geschichten, die unsere Stadt tragen. Er erinnert daran, dass echter Reichtum geteilt werden muss.

Übermut

Übermut war in der Geschichte oft der Punkt, an dem Macht in Arroganz umschlug – und genau davor warnen die Stationen, die politische Verirrungen, Kriege und Ausgrenzung sichtbar machen.

Krieg

Krieg taucht im Rundgang als Mahnung auf, dass Gewalt immer dort beginnt, wo Menschen entmenslicht werden. Die Stationen zeigen, wie wichtig frühes Hinsehen und gemeinsames Handeln sind.

Armut (erneut)

Der letzte Schritt zurück zur Armut macht deutlich: Wenn wir aus Geschichte und Gegenwart nicht lernen, beginnt der Kreis von vorn. Friedwerken heißt, ihn bewusst zu durchbrechen.





Nach so viel Tiefgang darf auch ein wenig Leichtigkeit sein. Worte wollen wirken und Musik kann ihnen einen weichen Boden geben. Darum ein kleiner Song von Reinhard Mey (oder zumindest in seinem Stil):

Vom Gestern zum Heute

1. Strophe – Alte Synagoge / Aktives Museum

Wir treffen uns am Morgen vor der alten Synagog'
Die Steine tragen Stimmen, doch sie halten sich noch zurück.
Ein Haus, das viel gesehen hat, sieht uns freundlich an
Und fragt mit seinen Fenstern: „Was fangt ihr mit mir an?“
Da zieht aus seiner Tasche wer ein Taschentuch hervor,
Fünf Finger durch fünf Löcher – und wir stehen wie ein Chor.

Refrain

Vom Gestern zum Heute, wir gehen Schritt für Schritt,
die Stadt erzählt in leisen Tönen, geht ein Stückchen mit.
Vom Gestern zum Heute, auf Kopfstein, Glas und Stein,
und irgendwo dazwischen stimmt sich unser Frieden ein.

2. Strophe – Berliner Bär

An der Mauer sitzt ein Bär aus Stein, so brav und still,
Ein Gast aus einer großen Stadt, der hier verweilen will.
Er hat schon viele Friedensdemos mitgehört,
Und manch' Rede, die den Mut im Herzen stärkt.
Er grinst ein wenig müde, wie jemand, der viel merkt,
Und weiß, dass echter Frieden Menschen tief im Herzen stärkt.

3. Strophe – Dicker Turm & die Ausschauende

Wir steigen weiter hoch zum alten dicken Turm,
Er steht da wie ein Wächter, trotzig gegen Zeit und Sturm.
Das Glockenspiel im Innern zählt die Jahre sacht,
Es läutet von der Bombennacht und über unsrer Stadt.
Daneben steht die Frau, die in die Ferne schaut,
Als hätt' sie längst verstanden, worauf man heute baut.

4. Strophe – Zentrum für Friedenskultur

Ein Haus, das keine Antworten, doch viele Fragen hat,
Ein Raum für leise Sätze, mitten in der lauten Stadt.
Hier übt man, zuzuhören, ohne gleich „recht“ zu sein,
Hier darf ein kleines „Ich weiß nicht“ größer als Parolen sein.
Die Wände sind nicht heilig, doch sie tragen Spur um Spur
Von Leuten, die versucht haben, Frieden zu lernen – nur.

Refrain

Vom Gestern zum Heute, wir gehen Schritt für Schritt,
die Stadt erzählt in leisen Tönen, geht ein Stückchen mit.
Vom Gestern zum Heute, auf Kopfstein, Glas und Stein,
und irgendwo dazwischen stimmt sich unser Frieden ein.

5. Strophe – KrönchenCenter

Dann stehen wir vor einem Haus, das seine Wege wandelt,
Das früher bloß verkauft hat und heute Wissen wandelt.
„Licht verkauft!“ – stand einst darüber, ein Schimmer gegen Not,
und manches Tageslicht fiel ein als Hoffnung in der Not.
Wo einmal feste Preise waren, für alle – groß und klein,
Zieht heute noch Gerechtigkeit in Regale und Köpfe ein.

6. Strophe – Germania

Ein Stückchen weiter oben steht auf ihrem steilen Thron
die alte steinerne Germania und schaut auf uns herab schon.
Sie hat Geschichten auf dem Schild aus einer anderen Zeit.

Esmeralda nickte.

„Cuidar... pflegen. Ja. Und Fairtrade ist genau das: Menschen sichtbar machen, ihnen Würde geben, ihnen helfen, ein gutes Leben zu führen. Faire Preise – das ist gelebter Frieden.“

Der Weihnachtsmann ließ seinen Blick über die Regale schweifen.

„Ihr vom Eine-Welt-Team habt in diesem Jahr viel geschafft. Ihr habt beraten, Mut gemacht, Netzwerke gestärkt. Und ihr seid gewachsen. Still – aber deutlich.“

Esmeralda spürte etwas Warmes in der Brust. Sie dachte an das Jahr, an Gespräche, Projekte und an Augenblicke, in denen jemand dankbar gewesen war, weil seine Sorgen ein Stück leichter wurden.

Der Weihnachtsmann nahm eine kleine, bunte Figur aus dem Regal: eine winzige Puppe mit farbigen Fäden und einem einfachen, lächelnden Gesicht.

„Siehst du diese hier?“, fragte er.

Esmeralda nickte wissend. „Eine Sorgenpuppe. Man erzählt ihr vor dem Schlafengehen seine Sorgen – und sie trägt sie für die Nacht. Damit man leichter ruhen kann.“

Der Weihnachtsmann lächelte. „Eine schöne Tradition. Und manchmal brauchen Menschen genau das: Dass jemand ihre Sorgen hält. Auch am Tag.“

Esmeralda lächelte zurück.

„Wir wünschen allen, mit denen wir gearbeitet haben, dass sie wachsen. Dass ihre Projekte Kraft bekommen. Dass die Sorgen leichter werden – und die Hoffnung größer.“

„Genau so“, sagte der Weihnachtsmann. „Weihnachten endet nicht. Es fängt an. Frieden pflegen, Fairness leben – das macht das Licht heller. Jahr für Jahr.“

Ein sanfter Windzug ging durch den Laden. Als Esmeralda die Augen schloss und wieder öffnete, war der Weihnachtsmann verschwunden.

Sie stand allein zwischen den Regalen. Doch etwas fühlte sich anders an.
Leichter. Wärmer. Klarer.

Sie sah auf ihre Hände.

Sie sah auf ihr Kleid.

Sie sah auf die bunten Fäden, aus denen sie selbst bestand.

Und in diesem Moment begriff sie:

Esmeralda war nie ein Mensch gewesen.

Sie war eine Sorgenpuppe.

Eine, die den Menschen ihre Sorgen nahm, indem sie ihnen Mut machte,
Geschichten erzählte, Frieden erinnerte – und Fairness erklärte.

Leise, damit niemand es hörte, schlüpfte sie wieder in ihr kleines Säckchen
zwischen Kakao und Keramiklicht.

Dort wartete sie geduldig darauf, gekauft zu werden –
damit sie irgendwann jemandem im Schlaf seine Nöte abnehmen
konnte.

A b s p a n n

Falls Sie, geehrte Leserinnen und Leser, Fragen, Fairbesserungsvorschläge,
konstruktive Kritik, sowie wichtige Eine-Welt-Termine für die nächste Ausgabe
unseres Newsletters haben, so wenden Sie sich bitte an:

Wolfgang Silbermann (Eine-Welt-Promotor) Wolfgang.Silbermann@vaks.info

Telefon: 0271/38783-13 (AB) oder 0155/66198009

oder an Markus Determann (Mitarbeiter)

mdetermannvaks@gmail.com

Telefon: 0271/25028871

Eine-Welt-Servicestelle & Eine-Welt-Forum Siegen-Wittgenstein des
Vereins für soziale Arbeit und Kultur Südwestfalen e.V., zuständig für den Kreis
Siegen-Wittgenstein und den Kreis Olpe

Sprechzeiten: Dienstag: 10 - 13 Uhr

57072 Siegen, Sandstr. 28, 4. Etage

Weiteres auf unserer Homepage:

<https://www.eineweltforumsiegen.de/eine-welt-blog/>